



12. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Jahres 10 M. d. 1 P. 3.

Nr. 144.

Preisdruck-Nr. 143.

Siegen, Freitag, 4. December

1896.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für den
Monat December werden von den Postanstalten,
unseren Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 2. Dec. Der Kaiser fuhr heute Vormittag zum Reichskanzlerpalais und nahm daselbst einen längeren Vortrag des Fürsten zu Hohenlohe entgegen. Dann besuchte er den englischen Botschafter Sir Lancelotti mit einem Besuch und fuhr darauf mit der Kaiserin zur österreichischen Botschaft, wo die Majestäten bei dem Botschafter v. Sgobbeny und seiner Gemahlin längere Zeit verweilten. — Der Kaiser hörte heute Vormittag im königlichen Schloss den Vortrag des Geh. Oberregierungsrats Scheller vom Geheimen Civilcabinet und ist gegen Mittag nach Hannover abgereist. — Der Synodalvorstand der hiesigen Sophienkirche hat die gegen die Wahl des bekannten antilebendigen Pastors Jekraut zum Prediger dieser Kirche erhobenen Proteste für begründet erklärt. Jekraut's Verurteilung ist damit ausgeschlossen.

Berlin, 3. Dec. Die „Post“ hört die Ernennung des Obersten Liebert zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika sei vom Kaiser vollzogen. Gleichzeitig wurde Wiza ann zur Disposition des Reichskanzlers gestellt, in der Absicht, seine Dienste der Colonialregierung in Berlin zu erhalten.

Frankfurt a. M., 1. Dec. Die „Ffr. Ztg.“ meldet aus München: Das Militär-Vizir-gericht verurtheilte den Reservelieutenant, Rechtsanwält Schanzengruber, wegen Herausforderung eines Dozenten zum Duell zu 10 Tagen Gefängnis.

Brüssel, 2. Dec. Der Graf von Flandern und der Kronprinz Albert sollen, der „Reform“ zufolge, auf der Jagd in Dolhem, nahe der preussisch-niederländischen Grenze, von einem Haufen Socialdemokraten insulirt worden sein.

Antwerpen, 1. Dec. Die Polizei erhielt Befehl, den englischen Agitator Tom Mann bei seiner Ankunft sofort auszuweisen. Dieser Befehl erstreckt sich auf alle ausländischen Personen, welche agitatorisch wegen des Hamburger Streikes auftreten wollten.

Paris, 1. Dec. Die Kaiserin von Oesterreich traf heute Vormittag hier ein und wurde auf dem Bahnhof von dem Präsidenten Bourgeois begrüßt. Gegen 10 Uhr Vormittags folgte die Kaiserin der Reise nach Biarritz fort.

Rom, 2. Dec. Die Opzione erklärt bezüglich des Telegramms der Neuen Freien Presse aus Hamburg über das Bestehen eines russisch-italienischen Vertrags, diese Nachricht beruhe vollständig auf Fiktion. Es sei für alle, die die Ehrlichkeit des Ministers di Rudini und seinen ausdrücklichen Anschluß an den Dreibund kennen, überflüssig, ausdrücklich zu versichern, daß alle Meldungen, die sich auf Verträge mit Russland beziehen, vollkommen erfunden sind. Auch die Italiener erklärten die Nachrichten ausländischer Blätter über einen russisch-italienischen Vertrag für Fiktion.

Düsseldorfer Plaudereien.

* Keiner der Vielen, die Düsseldorf's Preis schon gesungen, hat noch gefunden den Ton des Lobes für die „Katingermauer“! Bescheiden barg sie sich hinter einer Mühle am Friedrichsplatz, die ihre treibende Kraft von dem Düsselbach empfing, der, nachdem er die hohen Partien des Hofgartens verschönt, von genannter Mühle aus den Garten des Regierungspalais durchströmte, eine rüstige Partie der Mühlenstraße mit Ratten versorgte, endlich, unweit der Mühle des alten Schlosses, spurlos im Rheine verschwindet. Schritt man in warmer Sommerzeit von der Mühlenstraße her zum Friedrichsplatz, um etwa bei Dickmann in der Katingerstraße an einem Glase edlen Braunbiers, oder samstags „Knickerbocker“ sich zu erlauben, so lagerte meist schon hier, wollte man die Katingermauer als Durchgang benutzen, am Eingang derselben ein Häuflein edler Reichsbürger und -Bürgerinnen, ein Vorposten zu der großen Versammlung fragwürdiger Individuen drinnen, die so lange als möglich das schirmende Dach des ärmlichen Häuschens mieden, da innerhalb der Mauern derselben einige der sieben ägyptischen Plagen die blutige Geißel über dem Schlafenden schweben. Nur ausgefuchste Höflichkeit, ein freundliches Wort im Volkston schlossen so ziemlich jede Belästigung aus; wehe aber dem Dreisten, der ohne den Hut zu rücken, oder mit geringfügiger Miene den Durchgang wagte: den Wurfgeschossen der Zunge folgten nicht selten gerade zur Hand liegende Dinge; ein eiliger Rückzug war dann für den Klugen jedenfalls das Klügste. Heute ist dieser Theil der Katingermauer mit der Mühle verschwunden: das neue Kunstgewerbe-Museum, ein massiger, hochgiebeliger Steinbau, erhebt sich hier in edler Gliederung. Die Rize der Düssel wurde in ein Gemölde gebannt, bis sie in erwähntem Garten wieder frei die Glieder zu regen vermag. — Ueber den reichen Inhalt genannten Museums berichte ich wohl ein anderes Mal.

Armer Friedrichsplatz! Immer aufs Neue bedauere ich es, sehe ich dich wieder, daß man die Kunstgasse, und ist auch ihre Fassade noch so prächtig, dir auf den Rücken geschleift. Hätte man diese Gasse wenigstens genau in deiner Mitte errichtet! Doch auch dann war es mit der Pforte dahin. Und es war doch so schön, in weiter Perspektive über dich hinweg durch die Mühlenstraße zum Burgplatz hin zu blicken, doppelt schön, wenn das alles vom Hochwasser durchflutet erschien, wenn die Menschheit zu Räubern ihre Zuflucht nehmen mußte und die Wellen bis zu deinen Füßen brandeten. Man konnte sich dann in die Lagunen Venedigs versetzt glauben. Wie

Belgrad, 2. Dec. Nach hier eingetroffenen zuverlässigen Meldungen fanden in Sofia nach der Wahl große Demonstrationen gegen den Fürsten Ferdinand statt. Die Fenster des Palais wurden durch Steinwürfe zertrümmert. Erst nach Einschreiten der Kavallerie gelang es, den Tumult niederzuschlagen; die Ruhe wurde vollständig wieder hergestellt, da die Polizei hinreichende Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte.

Vereinigte Staaten. Washington, 2. Dec. Die Mitglieder des Cabinets berieten gestern unter Cleveland's Vorsitz über die Vorkasse, die der Präsident nach der Eröffnung der Tagung an den Congress richten soll. Staatssekretär Olney und Marineminister Herbert empfahlen die Aufnahme einer Erklärung über Cuba. Auf Wunsch Cleveland's wurde jedoch davon abgesehen, weil der Präsident seinem Nachfolger die Verantwortlichkeit für die in Bezug auf Cuba zu unternehmenden Schritte überlassen will.

Cuba. Havannah, 1. Dec. Eine auf der Linie von Matanzas gelegene Dynamitbombe zerbrach in einen gepanzerten Wagon. Ein Soldat wurde verwundet. Die Aufständischen wurden dann von der Truppenabteilung in die Flucht geschlagen.

Philippinen. Madrid, 2. Dec. Nach Berichten aus Manila sind die Aufständischen in den Tibrebergen geschlagen worden; sie töteten 14 Tode, die spanischen Truppen keine Verluste. Auch eine auf der Insel Solam erschienene Bande wurde mit einem Verlust von 40 Toden geschlagen.

Zanzibar. 2. Dec. Der italienische Generalconsul Cecchi, die Capitane der italienischen Kriegsschiffe „Vulturino“ und „Stafette“ und etwa sechs Officiere wurden durch Somalis in Magadogo (Mudisch) getödtet. 100 Mann wurden verwundet. Einzelheiten fehlen. Das Unglück verfolgt Italien in seinen Colonien Schritt für Schritt.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin, 2. Dec.** Zu dem heutigen dritten Tag der Staatsberatung hatten sich im Reichstage doch noch einige Nachzügler eingestellt, doch der Saal wenigstens nicht mehr ganz die gähnende Leere aufwies wie an den Tagen zuvor. Auf der Bundesraths-Seite waren die beteiligten Reichstagsmitglieder vollständig vertreten. Zuerst sprach Abg. v. Karbort (Nied.) und zwar mehr erregt, als nöthig war. Er stellte der Regierung ein hündiges Mißtrauensvotum aus wegen ihrer Wirtschaft- und Handelspolitik und berief sich dabei in einer Weise auf die Handelsbilanz, daß der Staatssekretär v. Marikall es nicht schwer hatte, an der Hand der Zahlen und unter Hinweis auf die Weltkrisen der früheren Jahre die Vorhaltungen als unbegründet zurückzuweisen. Eine allgemeine gebaltene Rede über die Lage des „Volkskammerns an der Rhengrenze“ leitete den Abg. v. Marikall (Nied.) ein, welche eindrucksvoll ausfiel, leitete dann zur Rede des Abg. v. Marikall (Nied.) über, der sich insbesondere gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. v. Marikall wandte und dann auf die Art und Weise, wie in den Organen des Bundes der Landwirth die Regierung behandelt werde, in scharfer Kritik einging. Die Rede veranlaßte den Staatssekretär v. Bötticher zu einer kurzen Erwiderung, in welcher er sich gegen den Vorwurf verwehrte, wie in jenen Blättern behauptet worden war, daß er die Handelsvorlage zu hinterzücken verfuhr habe. Er habe an den Verhandlungen gar nicht theilgenommen. An die Bemerkungen, welche der Abg. Marikall über die Marineforderungen gemacht, knüpfte der Staats-

sekretär Admiral Hollmann an, indem er lebhaft bestritt, bei diesen Forderungen den Intentionen des Marineministers gefolgt zu sein. Nun kam der Abg. v. Marikall zum Wort, der mit gehobtem Pathos sich nochmals darüber ausließ, was eigentlich mit der Warnung des Bundesrats vor der „Weltreichspolitik“ gemeint sei, ohne indeß sich klar darüber zu äußern und den Schluß der Rede dazu benutzte, um eine, auf einen sehr billigen fraktionellen Beifall berechnete, Genur an der Form der gestrigen Erklärungsrede des neuen Colonialdirektors Frhr. v. Richthofen zu üben. Hätte Dr. v. Marikall nur in einem Augenblicke gerechter Selbstprüfung der Rede gedacht, die er, der routinirte Parlamentarier, zum Entsetzen seiner Fraktion außerhalb des Reichstages gehalten, noch in jüngerer Zeit, dann wäre er sicher vor der tragikomischen Pose, Genur im Reichstag zu sein, bewahrt geblieben. Die Rede des Abg. v. Marikall (Nied.) war außerordentlich schwer zu verstehen, weil die Unterhaltung im hohen Maße sehr lebhaft wurde. Der Abg. v. Marikall (Nied.) verfuhr sich darauf mit einem Stimmensaufwand Gehör. Seine Rede hatte den „Erfolg“, daß der Reichskassirer mittheile, man habe dem Verein der Spiritusinteressenten eine Summe zu Verfügung gestellt, und der Staatssekretär Dr. v. Bötticher über die Unterhaltung im Bundesrathe betr. der Handelsvorlage genauere Mittheilungen machte. Darnach hat sich bei der Abstimmung im Bundesrathe über die preussische Vorlage ergeben, daß die Mehrheit gegen die Zwangsmaßnahmen war. Auf Antrag Winterhagens ist dann die Vorlage einer Ausarbeitung unterzogen worden, der Abg. v. Marikall hat sich später in den ersten Tagen nach Weihnachten zu ermarken. Nachdem darauf Graf Limburg-Sturum (Nied.) vorgetragen, warum man doch königlichen und Mitglied des Bundes der Landwirth sein könne und Abg. v. Marikall sich gegen die Ausführungen des Abg. v. Marikall über die Aushebung des Getreidehandels gewandt, wurde die Vorlage beantragt. In einer persönlichen Bemerkung versuchte dann der Abg. Dr. v. Marikall den Eindruck der Vereinbarkeiten abzumildern, den seine Ausfälle gegen den Colonialdirektor von vorn gemacht hatten. Morgen wird die erste Lesung des Stats fortgesetzt.

Bermischtes.

— Bonn, 2. Dec. (Geheimrath Gustav Brochhoff) ist nach längerem Leiden 71 Jahre alt in der Nacht zum Montag gestorben.

— Aus Nassau, 2. Dec. (Der vor wenigen Tagen gemeldete Ueberfall auf den Landbriefträger Diehl in der Nähe von Schierstein a. Rh. war von dem Beamten erdichtet. Diehl hatte auf dem Wege nach Frauenstein selbst Hand an sich gelegt, wie er jetzt eingestuft. Die Anwesenheit eines höheren Postbeamten von Frankfurt a. M. wird mit Unregelmäßigkeiten, die Diehl verschuldet haben soll, in Verbindung gebracht.

— Eberfeld, 1. Dec. (Ein ähnliches Brandunglück wie am Freitag in Varmen) ist hier passiert. Die Wirtin Braunmeyer wollte mit einer brennenden Lampe von einem Zimmer ins andere gehen, kam dabei zu Fall, die Lampe zerbrach und der in Brand gerathene Inhalt ergoß sich mit solcher Schnelligkeit über die Frau, daß dieselbe im Augenblick in hellen Flammen stand. Ehe der Unglücklichen Hülfe gebracht werden konnte, hatte sie schon am ganzen Körper so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie nach großen Qualen in wenigen Stunden verstorben ist.

— Kreuznach, 1. Dec. (Ein Mord) hat sich in dem nicht fern von Kreuznach gelegenen Orte Hühnwiler zugezogen. Der Sägenmüller Schmidt aus Hühnwiler war während des Tages in Vorn und traf auf dem nächsten Heimwege in Hühnwiler mit dem Mordbohrer Klar zusammen. Es entspann sich zwischen beiden ein Streit, während dessen Schmidt sein Messer zog und den Klar niederstach. Er erhielt nur einen leichten Stich, schleppte sich in ein nahegelegenes Wirthshaus, wo er den Zutatbestand kurz berichtete, und nach Hause. Beide Personen sind unverletzt und bisher als freischuldig nicht bekannt gewesen. Der Thäter wurde bereits gefesselt dem Gerichte überliefert.

vor dem eben von der Morgensonne warm angestrahlt den Mal Peter von Cornelius, eines Malerfärsen der neueren Zeit. Gleichfalls in Bronze ausgeführt, zeigt es die Gestalt des Künstlers auf hohem Sockel, dessen Seiten reichen symbolischen Figurenschmuck tragen. — Im Hofgarten dann erwartet mich neuer hoher Kunstgenuss: hier erhebt sich seit einigen Jahren das Krieger-Denkmal der Stadt (und des Landkreises?) Düsseldorf, aus weißem Marmor gefertigt. Innerhalb eines weit ausladenden Nischenbaus ruft auf länglichem Viereck die Gestalt eines in den Formen der Antike gehaltenen sterbenden Jünglings, im Tode zurücksinkenden, der Griff des kurzen Schwertes noch krampfhaft von der Hand umschlossen. Eine wunderbare, ganz ideale Schönheit liegt über die Gestalt des jugendlichen Helden gebreitet, dessen Todesmuth die gewaltige Gestalt eines Löwen neben dem Sterbenden symbolisirt, das mächtige mähen-unwalle Haupt zu diesem aufgerichtet, die kräftige rechte Pranke leicht erhoben, als sei der König der Thiere zu Schutz und Schirm bereit. Nach längerem Verweilen erst vermochte ich mich von der rührenden, das Menschenherz tief ergreifenden Gruppe zu trennen. Wie herrlich erst muß sie wirken, wenn bei festlichem Gelegenheiten das magische Licht rother bengalischer Flammen sie überflutet und belebt! — Draußen, etwas vom Wege ab, erhebt sich auf dem im Sommer prächtigen Rasenteppich ein kleines, treuer Liebe entflammendes Denkmal: das der als Königin von Portugal in der Blüthe ihres Lebens, nach kurzer Ehe dahingeshiedenen Prinzessin Stephanie von Hohenzollern, eines Lieblings der gesammten Bürgerschaft, die man mit aufrichtigem Schmerz scheiden sah, bei deren Todesnachricht Thränen aufrichtigen Mitgeföhls, wirklicher Trauer flossen. (Der königliche Gemahl überlebte die Gattin nur kurze Zeit.) Im engeren Kreise beschloß man die Errichtung eines Zeichens treuer, unvergänglicher Liebe, und dieser Plan gewann seine Gestaltung in dem Aufstellen einer schlanken Marmorsäule mit der sie überragenden Broncebüste der verstorbenen Fürstin. Der idyllisch schöne Botanische Garten mit dem nahen, von Schwänen durchzogenen Teich ist so recht der geeignete Ort für das bescheidene Denkmal, vor dem ich, obgleich die winterliche Hülle es barg, in stiller Gedanken an jene Zeit weile, da die Verstorbenen ihre glückliche Jugend bei den fürstlichen Eltern im nahen Jägerhof verlebte, an die Zeit auch, wo sie mit seltenen Ehren, von einem nicht enden wollenden Fackelzug der Bürgerschaft geleitet, draußen auf der Straße, gegenüber der Denkmalsstelle, nach der in Berlin erfolgten Trauung, ihren jubelvollen Einzug in Düsseldorf hielt. (F. f.)

With. Lemke, Löhrlstr. 39.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Montag den 7. December 1896, Nachm. 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über die Gültigkeit der am 13. und 14. November d. J. gehaltenen Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung.
2. Entschreiben des Herrn Geh. Justizraths Spanngel für die Adresse vom 8./9. November d. J.
3. Wahl von zwei Mitgliedern des Magistrats an Stelle der durch den Ablauf ihrer Amtsdauer ausscheidenden Herren Stadträte Knops und Taub für die Jahre 1897 bis einschl. 1902.
4. Wahl der wechselnden Mitglieder des Kuratoriums der höheren Mädchenschule für die Jahre 1897 bis einschl. 1902.
5. Wahl eines Mitgliedes und eines Stellvertreters in der Verwaltung der städtischen Sparkasse gemäß § 6 des Statuts für die Jahre 1897 bis einschl. 1899.
6. Wahl von drei Mitgliedern der Sparkassen-Überwachungs-Abordnung für die Jahre 1897 bis einschl. 1899.
7. Wahl von zwei Mitgliedern der Krankenhäuser-Verwaltung für die Jahre 1897 bis einschl. 1899.
8. Wahl der Mitglieder der Sanitäts-Kommission für die Jahre 1897 bis einschl. 1899.
9. Wahl der Mitglieder der Bau-Kommission für die Jahre 1897 bis einschl. 1899.
10. Wahl von drei Mitgliedern der Kanal-Kommission für die Jahre 1897 bis einschl. 1899.
11. Wahl der Subkommune-Vorsteher des Vöhrtraher, Kölnertraher und Warburgertraher Bezirks für die Jahre 1897 bis einschl. 1899.
12. Rechnung der städtischen Krankenkassen für 1895/96.
13. Rechnung der städtischen Armen-Kasse für 1895/96.
14. Rechnung der Anna-Deleens-Stifts-Kasse für 1895/96.
15. Rechnung der Kasse der Oberrealschulischen Studien-Stiftung für 1895/96.
16. Rechnung der Dreier-Kolonien-Stiftung für 1895/96.
17. Umgestaltung und Kanalisierung des unteren Schloßplatzes und Bewilligung der hierfür auf die Stadt entfallenden Kosten im Betrage von M. 3023.-
18. Bewilligung von M. 200.- aus den Verfügungsmitteln für die Errichtung einer Schranke vor der Einmündung der Drantenstraße in die Wilhelmstraße.
19. Anerkennung der Pensions-Nachweisung für den Oberlehrer Prof. Dr. Richter am hiesigen Realgymnasium vom 1. October 1897 ab.
20. Aufschluß des Polizeiregament Städtler in die IV. Gehaltsstufe.
21. Aufschluß des Polizeiregament Meier in die II. Gehaltsstufe.

Siegen, den 2. December 1896.

Der Vorsitzende: Dr. Ernst.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 7. Dezember cr., Vorm. 10½ Uhr, werde ich bei Wirth Ludw. Schneid hier, Poststraße,

1 große Parthie Damen-Mäntel und Damen-Jacken (sämmtlich neu) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung ver-
steigern.

Der Verkauf ist bestimmt.

Siegen, 4. Dezember 1896.

Kann, Gerichtsvollzieher.

Geschenke für Siegerländer.

Bellebaum, Harold der Zigeunerkönig, . gebd. Markt 4.50	
„ Hans von der Hube, „ „ 4.50	
„ Fritz der Hammerschmied, „ „ 3.50	
„ Der Dorfschultheis, „ „ 2.50	
Münchener aus d'm Seejerland, Mt. 1 — 1.30	
„ „ in eleg. Geschenkband 1.35	
Dreijadenspeidher aus d'm Seejerland „ 0.75	

Besonders den auswärts wohnenden Siegerländern werden obige Werke ein lieber Gruß aus der Heimat sein.

Siegen, Markt 2.

Herm. Montanus,

Buchhandlung.



Das
Atelier Siebel,
Siegen am Bahnhof,
hält sich zum Weihnachts-

festen bestens empfohlen.

Aufnahmen zu jeder Tageszeit.

Vergrößerungen bis zur Lebensgröße.

Rahmenlager.

Ansichten von Siegen und Umgebung.

Photographisches Atelier Siebel,

Siegen am Bahnhof.



Anker-Steinbaukasten.

Zus. Buch:

„Des Kindes
liebste
Spiel“
gratis!

Richters

Anker-Steinbau-

kasten,

sowie

Richters Geduldspiele

empfehlen zu Originalpreisen

Martin Lück,

Poststraße.

Schlosserei und Eisenconstructionswerkstätte

von

Carl Moll, Sandstraße,

fertigt als Specialitäten und liefert zu billigen Preisen:

Eiserne Karren und Handfuhrgeräte in allen möglichen Mustern, für jeden Zweck geeignet, in den bewährtesten Con-

structionen;

Gelände und Geseisewagen für Gruben, Hütten und Schmal-

spurbahnen, in den verschiedensten Modellen;

Weichen jeder Art;

Drehmaschinen in Schmiede- und Gußeisen, sowie sämtliche

Eisen- und Blechconstructions.

Zeichnungen und Preislisten gratis und franko.

Untere
Kölnerstraße 50. **Heinrich Schuh,** Untere
Kölnerstraße 50.

Mein Lager in Manufacturwaaren, besonders
in *Kleiderstoffen, Burkins etc., Jacken- und Regen-*
mänteln für Damen und Mädchen, *Herren-Anzügen*
und *Ueberziehern, Knabenanzügen, Decken aller Art,*
Unterzeugen etc. etc., ist auf das Reichhaltigste aus-
gestattet.

Verschiedene billige Sachen führe ich mit, so daß ich
recht weitgehenden Ansprüchen des Publikums genügen
kann. Eine Parthie zurückgesetzter Sachen werden zu
ermäßigten Preisen verkauft.

Preise sind fest und derart niedrig gestellt, daß
Waaren gleicher Güte auch in anderen Geschäften nicht
billiger verkauft werden können.

Reichhaltige Sortimente

Burkin-Reste u. Kleiderstoff-Reste

werden vor Weihnachten zu sehr billigen Preisen aus-
verkauft.

H. Beulke, Siegen.

Franz Conen, Siegen,

17 Bahnhofstraße 17,

empfiehlt zu Weihnachten große Auswahl in:

Linoleum-Teppichen und -Läufern, Waschtisch- und Bettvorlagen,
Gummi-, Wachs- und Ledertuche, Gummi-Tisch- und Komodebeden,
Gummi-Damen- und Kinderschürzen, Wandschoner, Matten etc. etc.

➔ **Gummischuhe, russisches Fabrikat.** ➔

Ferner empfehle mein großes Lager in:

Corsetts in allen fagons und Preislagen, Handschuhen, als:

Glacé-Handschuhe in la. Siegenteder in allen Farben mit und ohne Futter.

Dänisch und Waschleder-Handschuhe.

Militär-, Reit- und Fahrhandschuhe.

Ball- und Gesellschafts-Handschuhe bis 20 Knopflängen.

Prima Waare. Billigste Preise.

Reiseartikel und Lederwaaren

als

Koffer, Taschen, Tornister, Plaid-
riemen, Portemonnaies, Rosenträger,
Schultaschen etc.

empfiehlt in grosser Auswahl

Siegen. **CARL SOMMER,**

Bahnhofstrasse 3.

Eine Parthie Reste zurückgesetzter
Kleiderstoffe und Mäntel,
um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen.

D. & M. Spickermann.

Ballstoffe und Ballshawls

sind in meinen Schaufenstern ausgestellt.

Eberh. Wurm.

Siegen, **Wilh. Dietermann,** Siegen,
Kölnerstraße, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in nur soliden

Schuhwaaren.

Alle Arten Winterschuhe

zu äußerst billigen Preisen.

Corin-Stiefel für Herren, Damen und Kinder,

die beste Fußbekleidung für den Winter.

Echt russische Gummischuhe in allen Größen.

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

➔ Anfertigung nach Maß. ➔

Mundharmonikas,

Violinen,
Zithern, Klöten,
Trommeln,
Accordions,

überhaupt alle Musikinstrumente

sind zu billigen Preisen zu haben in der

Pianoforte-Handlung

Carl Horn,

Markt, gegenüber dem Kaiserdenkmal.

Cigarren,

Fabrikate 1er Häuser

Deutschlands,

in den Preislagen von

M. 23.- bis M. 275.-

pr. 1000, in schönen Packungen, empfiehlt

Friedrich Simbel,

Cigarren-Groß- und Kleinhandlung.

Großartiger Effekt!

Neu! CORNETTINA Neu!

15stgig. 2reih. Accordion von colossalem

Ton, sensationelle Neuheit, da damit die

feinst. Signale, Fanfaren etc. spielbar.

Sehr solider feiner Bau. Doppelbalg

mit f. Nadelbeschlag u. Nadelbalgdecke,

ff. Beinatur. 2 Regist. 15 Tast. (26½

× 13 cm) M. 7.50, 3 Regist. 15 Tast.

(32×15 cm) M. 10.75, incl. Verpackung

u. Schule gegen Nachn. Nur direkt bei

Richard Kog, Musikw. Duisburg

Kgl. Preuss. Klassenlotterie.

Die Gewinnliste 4. Klasse 195. Lotterie

liegt bei mir zur gef. Einsicht offen

und bitte ich die Loose 1. Klasse 196.

Lotterie baldigst bei mir abzuholen.

Siegen. **G. Klingspor,**

Admial. Lotterie-Einnehmer.

Auszüge

aus den Bestimmungen über den Handel

mit denaturiertem Branntwein

vorrätig bei **C. Buchholz.**

Bekanntmachung.

Die Abonnements auf Unterbringung
erkrankter Handlungsgehilfen, Hand-
lungsgehilfen, Handlungslehrlinge
und Dienboten im städtischen Kranken-
haus sind für das Jahr 1897 vom 15.
d. Mts. ab bis spätestens 20.
Januar 1897 auf Zimmer Nr. 16 des
Kathhauses (II. Stock) bei Herrn Ren-
dant: Dinkel in den gewöhnlichen
Dienststunden anzumelden. Im Falle
der Erneuerung des Abonnements ist die
Vorlegung der Abonnementquittung
für 1896 erwünscht.

Der jährlich Abonnementspreis be-
trägt für Dienstboten 4.50 M. für je-
de abnorme Person, dagegen für alle übrigen
6 M. für jede abnorme Person.

Personen, welche gleichlich krankener-
scheinungspflichtig und demgemäß zur
Ortskrankenkasse anzumelden sind, werden
zum Abonnement nicht angenommen.

Siegen, den 1. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Debus.



Sieger

Krieger-Verein.

Sonntag den 6. Dezbr. cr.,

Nachmittags 4½ Uhr,

Monats-Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Weihnachtsfeier.
2. Vereinsangelegenheiten.

Nach Schluß des geschäftl. Theils:

Vortrag

des Kameraden Herrn Oberlehrer Vape:

Das staatliche Leben nach Schillers
„Glocke“.

Siegen, den 3. Dezember 1896.

Der Vorstand.

Sieger

Männergesangsverein.

Sonntag den 6. Dezbr. cr.,

Abends 8 Uhr:

Stiftungsfest

im Saale der Bürger-Gesellschaft.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Ev. Gesellen-Verein.

Die Bibliothek ist am Sonntag

geschlossen.

Siegen, den 2. Dezember 1896.

Der Vorstand.

Spiel und Arbeit

vereint in

6 wunderbaren Werken die neueste

Unterhaltungs- u. Beschäftigungsspiel

Puppenmütterchens

Nähschule

herausgegeben von **Agnes Lucas.**

Ein äußerst unterhaltendes, ver-

nünftiges Arbeitspiel für junge

Mädchen, die ihre Puppenkleider selbst

anfertigen wollen.

Enthält u. a. Schnittmuster, Buch

mit Anleitung und Erklärung, farb.

Probekörper, 1 reizende Puppe, 2

Nähmaschinen etc., alles in prachtvollem

Kasten.

Preis nur 6 Mark.

Beste u. billigste Bezugsquelle

für garantiert neue, doppelt gereinigte

und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir verkaufen garant. gegen Nachn. (jed.

bettes. Quant.) **Gute neue Bett-**

federn per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg.,

1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.;

Feine prima Halbbaunen

1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Polar-**

federn: Halbweiß 2 M., weiß

2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; Silber-

berwische Bettfedern 3 M.,

3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner:

Echt dänische Ganzbaunen

(sehr haltfähig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M.

Verpackung zum Kostenpreise. Bei Be-

trägen v. mindestens 75 Mfr. 50% Rabatt.

Nichtgekauftes berecht. zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford

in Westfalen.

z. d. 3 e. B.

Sonntag 5./12. k. Z.

Sonntag 6./12. Vorm. 10 U. III.

Vorm. 11 U. St. TIL.

Evangel. Gottesdienst

in Siegen.

Sonntag den 6. Dezember 1896.

2. Advent.

8 Uhr Vorm. Hr. Winterhager.

9½ Uhr Vorm. Hr. Vorländer.

2 Uhr Nachm. Hr. Kühn.

Niedersteden.

Vorm. 9 Uhr Bilar Beerhoff.

Keste, Roben und Rest-Stücke

neuer moderner



Kleiderstoffe



verkaufen wir, um eine Anhäufung zu vermeiden,

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Reste in Knabenhöschen. Reste in Knabenanzügen.

Ein Posten zurückgesetzter großer Regenmäntel

aus allerbesten Stoffen ganz abnorm billig.

Eine Parthie Kindermäntel von Mark 1,00 an.

Gebrüder Alsberg, Siegen.

an der Siegbücke, Bahnhofstraße Nr. 1, Ecke der Coblenzerstraße.

Weihnachtsausstellung

Kogler'schen

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung

(C. Sieke), Siegen,

Adlerstraße 9.

Wir machen ergebenst darauf aufmerksam, daß wir unsere Weihnachts-Ausstellung mit dem heutigen Tage eröffnet haben und empfehlen unter reichhaltiges Lager in:

Geschenk-Literatur,

wie Bilderbücher, Jugendschriften, Prachtwerke, Poesie- und Gedichtsammlungen, Klassiker, Romane, Bibeln, Gesangbücher, Andachts- und Erbauungsbücher, Briefmarken- und Postkarten-Albums, Atlanten, Globen, Kochbücher und Musikalien und sämtliche Kalender.

NB Sämtliche neue Erscheinungen in Prachtwerken, Gedichten und der Romanliteratur von 1896 sind am Lager.

Reicher in reichhaltigster Auswahl: Poesie- und Photographicalbums, Schreibmappen, Luxus- und hochfeine Billettpapiere, eingeln und in eleganten Kassetten. Korrespondenzkarten und Kouriers in Kassetten, Malvorlagen, Blumen- und Gratulationskarten, Stereoskope u. s. w.

Besonders machen wir aufmerksam auf unser

großes Lager

von gerahmten und ungerahmten

Bildern, Stichen, Aquarellen,

Photographien u. s. w.

in allen Größen und Preislagen, sowie (Photographien auf Glas).

Als Weihnachtsgeschenke für die Jugend bestens empfohlen:

Gesellschafts-Spiele,

Schreibzeuge, Zirkel und sämtliche Schreibmaterialien.

Kataloge gratis und franko.

Ansichtsendungen stehen jederzeit gern zu Diensten.

Etwa nicht vorräthige Bücher werden schnellstens zu den Originalpreisen der Verleger geliefert.

Indem wir bitten, uns bei Einkäufen gütigst mit Berücksichtigung zu wollen, zeichnen

D. D.

Filzhüte

für Herren, Knaben und Kinder

in den neuesten Formen und verschiedensten Farben, sowie alle Sorten

Kindermäntel

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Carl Schweisfurth, Siegen,

31 Kölnerstraße 31.

Carl Buch,

Markt. — Siegen, — Markt.

Kinder- u. Damen-

Schürzen

in reizenden Neuheiten.

Kragen, Manschetten, Cravatten, Chemisets, Hosenträger, Faltenhemden.

Gardinen, Portièrestoffe, Läufer,

Rouleaux- u. Congressstoffe, Congressläufer.

Große Auswahl

sämmtlicher

Tapiſserieartikel

zu enorm billigen Preisen.

Grosses Lager

sämmtlicher

Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Buch- und Stickerieartikel.

Passende

Weihnachts-Geschenke

in allen Preislagen.

Hüte

zu ermäßigten Preisen.

Kinder- u. Damen-

Hauben

in allen Preislagen.

Unterzeuge in Wolle, Halb- u. Baumwolle.

Normalhemden,

Wäsche in schöner Arbeit.

Strümpfe und Socken

in den

verschiedensten Qualitäten.

Handschuhe,

gestrikt und Trikot.

Alle Arten Pelzwaren,

wie

Mäffen, Besäße, weiche und bunte Taschentücher.

Grosse Auswahl! Billige, aber feste Preise!

Im unterzeichneten Verlage ist folgende erschienen:

Die gesetzlichen Bestimmungen

über das Religions-, Vereins- u. Versammlungswesen in Preußen.

Textausgabe mit Anmerkungen und Formulare mit ausführlichem Sachregister. Zusammengefaßt und herausgegeben von W. Raub (Amts-Sekretair) und Fr. Scheffer (Berw.-Sekr.)

Preis gebd. 60 Pfennig.

Kogler'sche Buchhandlung (C. Sieke).

Kieler Geld-Loose

à 1 M. sind zu haben bei

M. v. d. A.

Ofen-Glanz-Pomade

empfiehlt

Thomas Siebel,

Kornmarkt 20.

Pfaff-Maschinen

Allein-Verkauf

Louis Hees, Siegen.

Ab meinem Lager Bahnhofstr. 1 in Siegen

sowie bei meinem Hause liefere ich

alle Sorten

Hausbrandkohl und Briketts

in Fuhren und schiffelweise.

Serm. Wiegand, Kohlenhandlung,

Leimbachstraße 8.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst

Zubehör mit Garten zum 2. Januar

1897 an ruhige Familie zu ver-

mieten.

Dammhütte, Kirchweg 1.

Lehrer Maas.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Buchholz

in Siegen.

Beilage zur Sieg-Lahn-Zeitung.

№ 144.

Siegen, Freitag, 4. December

1896.

Der Ausstand der Hafenarbeiter.

Der vornehmlich in Hamburg, zugleich aber auch in Bremen, Harburg, Kiel, Rostock, Wismar und noch einigen anderen Hafenplätzen ausgebrochene Ausstand der Hafenarbeiter hat einen Umfang angenommen, der den Ausstand sowohl nach der wirtschaftlichen wie nach der sozialen Seite hin als eine höchst bedenkliche Gefahr erscheinen läßt. In Hamburg allein haben bereits gegen dreizehntausend Mann die Arbeit niedergelegt, und wenn, wie es geplant wird, der Generalstreik proklamiert wird, würde diese Zahl auf über hunderttausend anwachsen. Man hat es mithin hier mit dem größten Streik zu thun, den Deutschland seit dem großen Bergarbeiterausstand vom Jahre 1889 zu verzeichnen hatte.

Der Ausstand in Hamburg hat damit begonnen, daß die etwa fünfzehntausend Mann zählenden Schauerleute die Arbeit niederlegten. Die Schauerleute sind die Arbeiter, die beim „Schleppen“ der Schiffe, d. h. aus den inneren Schiffsdämmen herausbefördern, und beim Verladen der Schiffe die Güter in Empfang zu nehmen, um sie im Inneren des Schiffes zu „verladen“. Den Schauerleuten schloßen sich zur Zeit die etwa dreieckigblaue Gewerkschaft an, welche auf ihren Schuten (große, offene Kähne), die Stückgüter in die Quaispeicher, oder umgekehrt, befördern. Weiter traten dem Ausstand die Kohlenarbeiter, die Kottel- und Kesselarbeiter, Speisearbeiter, Kormumsticker und ein Theil der Quaiarbeiter, Seileute, Kohnführer und Stauwerke bei, während eine weitere Anzahl von Arbeitern noch unschlüssig ist, ob sie der Bewegung beitreten sollen. Die Wirkungen des Ausstandes machen sich bereits in empfindlicher Weise fühlbar, da der gesamte Handelsverkehr der Nordseehäfen durch diese Störung schwer geschädigt wird. Dazu kommt, daß der Streik in die schlimmste Zeit gefallen, oder vielmehr gesagt werden muß, denn der herannahende Winter muß in Bälde die Flußschiffahrt hemmen und damit der Weiterbeförderung der Waaren in das Binnenland schwer überstürzliche Schwierigkeiten bereiten.

Keinem vernünftigen Denker wird es in den Sinn kommen, jeden Arbeiterausstand an sich als verwerflich zu bezeichnen. In manchen Fällen giebt es für den Arbeiter, um seine schlechte Lage zu verbessern oder der Verschlechterung seiner guten Lage vorzubeugen, kein anderes Mittel als die freiwillig geführte und nur zu oft zweischneidige Waffe des Arbeitsausstandes. Nicht selten hat sich schon, wie beispielsweise bei dem Bergarbeiterausstand im Jahre 1889 und bei dem jüngsten Berliner Konfektionsarbeiterstreik, die öffentliche Meinung rückhaltlos auf die Seite der Ausständigen gestellt. Die Frage nach Berechtigung eines Streiks ist nicht allgemein, sondern nur nach dem jeweiligen Verhältnisse, in dem der Streik zu Grunde liegen, zu beurtheilen; und nur selten liegt der Fall so, daß ein Theil alle Schuld, und der andere gar keine trägt.

Die Streikbewegung in Hamburg läßt sich in ihren Ursachen und ihrer Entwicklung bisher noch nicht so weit übersehen, als das man bereits mit unerschütterlicher Sicherheit das endgiltige Utheil darüber fällen könnte. Wenn aber auch nicht so genau zu urtheilen kann, daß die Schauerleute unter manchen Umständen, so unter der Ausbeutung der „Baah“, und unter einer sehr wechselvollen Arbeitsverhältnisse zu leiden haben, so steht doch andererseits bereits fest, daß der wesentliche Theil der Schuld an dem Ausbruch des Ausstandes den Arbeitern zufällt, die von gewerkschaftlichen Führern, die auf keinerlei Vermittelungsverträge hören wollten und Lichtsinne und Unüberlegenheit in den Streik gingen. Der Tageslohn der Schauerleute betrug bisher 4,20 Mk.; sie verlangten eine Erhöhung auf 5 Mk. und wiesen das Angebot von 4,50 Mk. das doch jedenfalls einen ganz annehmbaren Satz darstellte, zurück. Die ganze Entstehungsgeschichte des Ausstandes weist sehr deutlich darauf hin, daß er nicht aus eigenem Entschluß hervorgegangen, sondern durch englische Agitatoren angezettelt ist. Schon vor längerer Zeit war von England aus der Generalstreik der „sämtlichen Schiffahrtsarbeiter aller Länder“ angekündigt worden. Die einzigen, die auf diese hochtönende Proklamation hintraten, sind

sind die deutschen Arbeiter. In den anderen Ländern, und vor allem in England selbst, hat man sich jetzt, wo es ernst wurde, gekümmert, die problematische Kennzeichnung in die That umzusetzen. So, die Engländer, welche die Deutschen für sich die Kaffianen aus dem Meer holen lassen, sind in der Unterstellung derer, die für zum Ausstand verleitet haben, noch nicht über sehr billige Sympathiebekundungen hinausgekommen. Scheint es zweifellos zu sein, daß der Ausstand auf die Gefahr englischer Agitatoren zurückzuführen ist, so vermögen wir uns doch bis unüberlegliche Beweise dafür beibringen, nicht zu dem Glauben an die vielstimmig auftretende Behauptung zu entschließen, daß die englischen Arbeiter selbst die Agitatoren und Beförderer jener Gefahr gewesen seien.

Wie dem auch sei, jedenfalls ist die Aussicht für die Arbeiter, den Streik erfolgreich durchzuführen, nicht besonders groß. Denn die materiellen Hilfsmittel, die ihnen zu Gebote stehen, sind gering, und die Unterstellung der dreizehntausend brotlosen Arbeiter erfordert unerschöpfliche Mittel. Die Arbeiter, die Arbeiter und Baalen dagegen sind fest entschlossen, den Kampf durchzuführen, und es ist ihnen bereits in flüchtigem Maße gelungen, Hilfsmittel vor außerordentliche Beizugewinn. Auch hat eine kleine Anzahl der streikenden Schauerleute den Kampf bereits aufgegeben und die Arbeit wieder aufgenommen. Spricht somit eine große Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Streikenden in dem Kampfe unterliegen würden, so möchten wir doch in Anbetracht der zahllosen Arbeiterfamilien, die durch den Streik in Noth und Elend geführt werden, und in Anbetracht der großen wirtschaftlichen Opfer, die er kostet, wünschen, daß die Arbeiter sich von dem leichtfertigen Unternehmen der Verflüchtigung des Generalstreiks absteht, und daß sie, in Anerkennung ihrer wahren Interessen, die Hand zu einer gütlichen Einigung bieten. Dem am Montag zusammengetretenen freiwilligen Schiedsgericht wird es hoffentlich gelingen, eine solche Einigung in Bälde zu Stande zu bringen.

Bermischtes.

— Siegen, 30. Nov. (Der Lieblingssplan der hiesigen Stadtverwaltung), die Eingemeindung des sogenannten Wellerberges in den Verband der Stadt Siegen, scheint sich nunmehr verwirklichen zu wollen. Jahrelang bereits schwebt die Angelegenheit und wiederholt wurde die Stadt Siegen mit ihren diesbezüglichen Ansprüchen zurückgewiesen. Der zur Gemeinde Wulfgothardtshütten gehörige Wellerberg, welcher vielleicht 300 Bewohner zählt, liegt ca. eine Stunde von diesem Orte entfernt, aber in unmittelbarer Nähe der Stadt Siegen, deren Gemarkungen die Wellerbergs berühren. Da die Bewohner des Wellerberges wegen der weiten Entfernung nach Wulfgothardtshütten ihre Kinder dort hinführen zur Schule schicken konnten, so hatte die Stadt Siegen die Wellerbergs in ihren Bezirk einzuschließen, auf kirchlichem Gebiete lagen die Verhältnisse ähnlich. Als ferner die Stadt Siegen ihre Wasserleitung auflegte, kam sie dem Wunsch der Bewohner des Wellerberges, die Leitung auch nach dort hin durchzuführen, bereitwillig nach und erwiderte damit den Bewohnern des genannten Ortsteiles, unter denen infolge schlechten Trinkwassers oft Krankheiten ausbrachen, die größte Wohlthat, jedoch das Verlangen der hiesigen Stadtverwaltung, den Wellerberg, dessen Einwohner an allen kommunalen Einrichtungen theilnehmen, eingemeinden zu können, in jeder Beziehung gerechtigt war. Die Stadt Siegen legte die Eingemeindung des Wellerberges zunächst hartnäckig Widerstand entgegen, weil sie im Falle der Eingemeindung nach Siegen höhere Kommunalabgaben zu zahlen hätten. In neuerer Zeit hat sich nun ein Umstand in der Meinung bemerkbar gemacht und in einer öffentlichen Versammlung, an der auch Amtmann Liebau aus Weidenau theilnahm, erklärten sich die Interessenten bereit, zu dem Stadtverband Siegen überzutreten zu wollen. Nun trat die Muttergemeinde Wulfgothardtshütten aber mit Entschiedenheit hervor, welche aus einem Defizit der Sparkasse des Amtes Weidenau herührte, zu welchem letztem die genannte Gemeinde gehört. Dieses Defizit ist durch die enormen Unterhaltungskosten entstanden, die der hiesige Sparkassen-Präsident Frickbach begangen hatte. Der auf die Gemeinde Wulfgothardtshütten entfallende Theil dieses Defizits war so beträchtlich, daß der Theil, der heute noch auf den Ortsteil Wellerberg entfällt, 18810 Mk. betrug. Die in der oben erwähnten Versammlung erschienenen erklärten sich zur Zahlung dieser Summe nicht bereit, da sie Grund zu der Annahme zu haben glaubten, daß das Defizit durch die Zinsüberschüsse der Kasse in den nächsten zehn Jahren verschwinden würde, im übrigen gäben sie dem Amte Weidenau, an dem sich wegen der Bedienung dieser

Summe mit der Stadt Siegen in Verbindung zu setzen. Die Sache liegt jetzt höheren Orts zur Entscheidung vor, jedoch die von der Stadt Siegen so lange ventilirte Inkomunalisierungsfrage bis zum Frühjahr nächsten Jahres entschieden sein dürfte. (Hb. W. 31g.)

— Arnberg, 27. Nov. (Schwurgericht.) Gestern und heute wurde gegen den Kaufmann Karl Schöbge aus Siegen wegen betrügerischen Bankrotts und Meineids verhandelt. Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Benzmann. Es wurde auf 6 Monate Gefängnis, davon 3 Monate Untersuchungshaft als verbüßt, erkannt. S. wurde auf freien Fuß gesetzt. — 30. Nov. Auf der Anklagebank erschienen heute: 1) der Wirth und Ackerwirth Joseph Wilmes aus Hirschhorn wegen Urkundenfälschung. Verth. Herr Rechtsanwalt Kühle. Das Urtheil lautete auf 4 Monate Gefängnis; 2) der Telegraphenbedient Albert Weyland aus Gassel wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung. Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Kühle. W. wurde mit 7 Monaten Gefängnis bestraft. — 1. Dec. Heute erschienen nachstehend benannte Personen, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange angeklagt, vor den Schranken des Gerichts: 1) Joh. Theobald aus Bismarck; Verth. Herr Rechtsanwalt Hesse; Th. wurde mit 8 Monaten Gefängnis bestraft. 2) Fr. J. J. J. aus Attendorn; Verth. Herr Rechtsanwalt Schiele. Das Urtheil lautete auf 3 Monate Gefängnis. 3) Fr. W. W. W. aus Attendorn; Verth. Herr Rechtsanwalt Kühle. Es wurde auf Freisprechung erkannt. (Arnab. 31g.)

— Mannheim, 30. Nov. (Weimarschiffahrt) erschienen gestern in Ludwigshafen im Rhein drei junge Leute.

Literarisches.

In diesen Tagen steht das Militärstrafverfahren durch bekannte Vor- und Kommissionen der letzten Zeit sowie insbesondere durch die angekündigte Reformvorlage im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Ueber den Gang eines militärischen Strafverfahrens sind indessen schon infolge der Nichtöffentlichkeit der Verhandlungen weit Kreise nur mangelhaft unterrichtet. Wer nun hierüber eine Aufklärung wünscht, dem bietet sich eine vorzügliche, das Angenehme mit dem Nützlichen verbindende Gelegenheit durch die Lektüre des gegenwärtig in der „Illustrirten Chronik der Zeit“ (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart) erscheinenden hochinteressanten Romanes „Vor dem Kriegsgericht“ von H. D. Höder. Es werden dem Leser darin die verschiedenen Stadien eines Prozesses vor dem Militärgerichte in fesselnder und anschaulicher, dabei der Wirklichkeit genau angepaßter Darstellung vor Augen geführt, so daß sich jeder ein klares Bild von dem gesamten Verlauf eines militärischen Strafverfahrens machen kann. Außerdem bietet aber der Roman eine in hohem Grade ereignis- und abwechslungsreiche, an Spannung sich stets gleichbleibende Handlung, um die sich eine Reihe scharf charakterisirter Persönlichkeiten gruppirt. Der Leser wird neben der Belehrung auch reichen Genuß aus dem Werk schöpfen.

Eine hübsche Geschichte aus der Zeit Alfons' XII., des Vaters des gegenwärtigen kleinen Königs von Spanien, erzählt das bekannte Familienblatt „Das Buch für Alle“. Der König trug nie Handschuhe, und seinem Beispiele folgte nachgehenden seine ganze Umgebung. Selbst bei der Erteilung freier Urtheile trug Alfons' XII. mit unbedeckten Händen. Um so mehr erkaunte eines Tages ein Besucher eines hochgestellten Ministerialbeamten, bei diesem ein Abbild des Königs in Lebensgröße vorzufinden, auf welchem Alfons' auf der rechten Hand einen weißen Handschuh trug, während er in der linken den anderen hielt. Der Fremde konnte nicht umhin, den Beamten über diesen auffälligen, den sonstigen Gewohnheiten des Königs widersprechenden Umstand zu befragen. „Die Erklärung ist einfach“, als sie vielleicht denken“, antwortete der Beamte. „Als Amadeus die Regierung antrat, ließ er für sämtliche Reforms der Ministerien sein Portrait anfertigen. Die Reimwand war noch nicht trocken, als ihn bereits in der Person Alfons' XII. ein Nachfolger erkannte. Aus Gründen der Sparlichkeit nun wurde mit Hilfe des Pinsels aus dem Kopfe des früheren Herrschers derjenige von Alfons' geformt. Der unglückliche Maler aber vergaß, auch die Hände zu übermalen; daher trägt der König heute noch auf dem Bilde das, was er in der Leben eines unüberwindlichen Widerwillen empfand — Handschuhe!“

Für junge Mädchen möchten wir hier ein ebenso nützliches als unterhaltendes Weihnachtsgeschenk empfehlen: „Puppenmütterchen Nähspiele“, herausgegeben von Frau Agnes Lucas. Dieses reizende Arbeitspiel, bei welchem junge Mädchen sich im fröhlichen Spiel die Anfangsgründe der Kleidermacherei aneignen können, indem sie aus den Schmittmutterchen des Spiels ihre Puppenmütterchen selbst anfertigen, ist im Verlage von Otto Walter in Radeburg erschienen und kostet mit dem ganzen reichen Inhalt (Buppe, viele Schmittmutter, Probekürb, Buch mit Anleitung und einer hübschen Erzählung, Nähfäden etc.) nur 6 Mark. Der schöne Kasten, in dem dieses Spiel aufbewahrt ist, ist eine Zimmerzierde. Es wird kaum ein Spiel geben, das entzückender wäre für junge Mädchen und das es zugleich auch sehr nützlich ist, sei es allen Müttern angeliebt! — In Siegen ist Puppenmütterchen Nähspiele bei G. Sieke (Königliche Buchhandlung) zu haben, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

von einem aus Seligkeit und Wangen selbst gemischten Gefühl, das immer wieder die Herrschaft behält, wenn er seinen Geist zu ruhigem, nüchternen Nachdenken zu zwingen versucht.

Ohne vorherige Anmeldung wurde Norman eine halbe Stunde später in das Empfangszimmer der Siebelingischen Wohnung eingeleitet, in welchem Wally ihn bereits erwartet zu haben schien. Sie waren beide sichtlich verlegen, doch die junge Dame war es, die ihre Befangenheit zuerst überwand.

„Ich danke Ihnen dafür, daß Sie gekommen sind“, sagte sie leise. „Gibt es noch meinen Brief bereits abgehandelt, ist es mir zum Bewußtsein gekommen, daß er Ihnen sehr zurecht und unbedenklich erscheinen muß.“

„Sie haben sich damit einen völlig grundlosen Befürchtung hingegeben, Fräulein Reimar“, erwiderte er mit Wärme. „Nicht nur als Polizeibeamter, sondern noch viel mehr als Freund werde ich Ihnen immer zur Verfügung stehen, sofern Sie nur die Freundschaft eines Mannes nicht verschmähen wollen, der nach der Meinung Ihrer Gesellschaftskreise nicht mehr im Vollbesitz seiner Ehre ist.“

Freudig überrascht hatte sie die seelenvollen Augen zu ihm aufgeschlagen; aber es war doch noch etwas wie leises Zagen in ihrer Stimme, da sie sagte: „Sie können nicht im Ernst so von sich sprechen. Herr Norman! Was Ihnen damals nachgesagt wurde, kann ja unmöglich die Wahrheit gewesen sein!“

„Und was war es, das man mir nachsagte, Fräulein Wally?“ fragte er rasch. „Vergeben Sie es mir, wenn ich auf diese alten Geschichten zurückkomme, aber ich möchte von Ihnen weder für schlichter noch für besser gehalten werden, als ich es wirklich bin. Man sagte, daß ich mich geduldi hätte beschimpfen lassen, daß ich ein Feigling sei — nicht wahr?“

Wies in die Stirn hinauf erröthend hatte sie das Köpfchen gesenkt, und ohne Norman anzusehen antwortete sie: „Etwas dergleichen war es allerdings, aber ich habe es niemals geglaubt.“

„Ich danke Ihnen für das hochherzige Wort, Fräulein Wally, wenn ich auch leider so leicht hinzunehmen muß, daß ich Ihr Vertrauen nur zum Theil verdient habe. Was man Ihnen damals berichtet haben mag, ist, soweit es sich um die Thatfachen selbst handelt, unzweifelhaft der Wahrheit sehr nahe gekommen. Ja, ich habe mich in der bezeichneten Weise gegen die Gerechtigkeit der Ritterlichkeit und der Disziplinschreie vergangen, und ich habe auf unheimliche Art meinen Abstieg aus dem Gezeir nehmen müssen, weil ich den Verdacht der Feigheit, der sich gegen mich erhoben hatte, nicht zu entkräften vermochte.“

Seine Erklärung hatte sie unverkennbar schmerzhaft getroffen, denn um ihre Lippen zuckte es, und sie suchte vergebens nach einem Wort der Erwiderung. (Fortsetzung folgt.)

Der Schauspieler.

15) Novelle von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Die Selbsttäuschung, unter deren Einfluß Josephine sich eingebildet hatte, ihn echt und wahrhaft zu lieben, war eben rasch genug verfliegen, sobald er ihr von keiner anderen mehr freitig gemacht wurde, und sobald sie keine Veranlassung mehr hatte, auf eine andere eifersüchtig zu sein. Ihr Herz war einer tiefen und reinen Liebe wohl überhaupt niemals fähig gewesen, so wenig als es echt wirklicher Hingebung und Selbstverleugnung fähig war. Der Gedanke an das beschiedene Lebensloos, daß sie sich da in der Uebereilung selbst gezogen, mochte ihr bald unerträglich geworden sein, und die dreifache Annäherung des innerlich tothen, aber mit Glücksgütern reich gesegneten Rudolf Siebeling war ihr dann wohl in ihrer Noth wie eine Fügung des Schicksals erschienen, die man nicht ungenüßlich lassen durfte. Sie hatte den jungen Lebemann, der ursprünglich wohl gar keine ersten Privatabsichten gehabt, mit ihren Künsten und Koketterien umgarnt, wie sie kurz vorher Norman umgarnt hatte, und als sie seiner erst einmal sicher gewesen war, da war ihr die Quellsangelegenheit, von der sie durch Siebelings Indiscretion Kenntniß erhalten, zur Verhinderung eines Bruches sehr willkommen gewesen.

Norman preßte ingrimmig die Zähne zusammen, als er sich mit allen beschämenden Einzelheiten ins Gedächtnis zurückrief, wie schön und herzlich damals mit ihm gespielt worden war. Aber viel tiefer als die Empfindung des Zornes gegen die Todte war doch das Gefühl des Schmerzes über den Verlust des tödtlichen Glückes, das er in unbeschränkter Blindheit damals für immer von sich gewiesen hatte. So, für immer, denn wenn wirklich noch ein kleiner Rest von Zurechtung für ihn in Wallys Herzen zurückgeblieben war, so mußte die Begegnung vom heutigen Morgen ihn unwiederbringlich zerstört haben — und sicherlich würde er nach dieser Begegnung nie mehr den Muth besitzen, sich ihr von neuem zu nähern.

Wahrscheinlich, er wußte dem Gerichtsrath wenig Dank dafür, daß er ihm beifällig gewesen war, den Schleier zu lüften, welcher ihm bis dahin die größte Thorheit seines Lebens wohlthätig verhüllt hatte!

7. Kapitel.

Am nächsten Morgen fand Norman beim Betreten seines Arbeitszimmers unter den eingelaufenen Poststücken auf dem Schreibtische auch ein kleines, mit einem breiten Trauerrande umgebenes

Billet, dessen Aufschrift die feinen Züge einer Damenhand zeigte, und das nicht an die Beförderung, sondern an ihn persönlich gerichtet war. Die Eingezogenheit seines Privatlebens und der Umstand, daß es ihm an Damenbekanntschaften fast vollständig mangelte, mußten ihm diesen Brief wohl einigermaßen bestreblich erscheinen lassen. Nicht ohne Auer- und Ue- den Anschlag, aber das leichte Gekosten auf seinem Gesicht mochte einem Ausdruck tiefer Erregung Platz, als er kaum den ersten Blick in das Billet geworfen. Es war ein schmales, zierlich beschriebenes Billet, das folgende Zilen enthielt:

„Sehr geehrter Herr! — Obwohl ich das, was Sie gestern im Auftrage Ihrer vorgesetzten Behörde gethan haben, auch jetzt noch für eine höchliche Pietätlosigkeit gegen meine blutigen Werthe schreie und für einen unbefugten Eingriff in die getheilten Rechte schuldloser Personen halten muß, kann ich mir selber darum doch nicht die Erlaubniß geben, unwahrscheinlich zu sein. Und unwahrscheinlich bin ich, wenn auch zunächst vielleicht ohne mein Wissen, bei der Beantwortung einer an mich gerichteten Frage gegen Sie gewesen. Ich bin bereit, mein Urtheil wieder gut zu machen; aber ich vermag das Verhältniß desselben nicht dem Papier anzuvertrauen, wie gerne ich Ihnen auch die Wiederholung einer Begegnung erspart hätte, die Ihnen unverkennbar peinlich und unerwünscht ist. Hat ein Mitglied der Familie Reimar, wie ich wohl annehmen muß, auch für immer das Recht verliert, sich in schwieriger Lage mit der Bitte um Rath und Beistand an den einzigen Freund des Hauses zu wenden, so wird doch der zum Schutz und Schirm der Bedrängten bestellte Beamte nicht verweigern, was den Menschen wohl ein schweres Opfer kosten mag. — Mein Schwager wird von seinem Jagdausflug heute noch nicht zurückkehren, eine Begegnung mit ihm haben Sie also nicht zu fürchten, wenn Sie mich im Laufe des heutigen Tages noch einmal — zum letzten Male, wie ich Ihnen feierlich verspreche — besuchen. Da ich überhaupt nicht ausgehe, werden Sie mich zu jeder beliebigen Stunde antreffen.“

Wally Reimar.

So kühl und förmlich dies seltsame Schreiben nach der Absicht seiner Verfasserin auch unzweifelhaft klingen sollte, Norman glaubte aus ihm doch etwas wie den Aufbruch eines gemarterten, verzweifelnden Herzens zu vernehmen, und keine Macht der Welt würde ihn zurückzählen lassen, dem Rufe Folge zu leisten, welcher da an ihn erging. Er zerbrach sich nicht lange den Kopf über den räthselhaften Hinweis auf eine Unwahrscheinlichkeit, welche Wally angeblich wieder gut zu machen hatte; er dachte auch kaum daran, daß sie ihm vielleicht eine für die Unterlegung in der Morbide wichtige Mittheilung zu machen haben könnte, seine Seele war nur erfüllt von der Vorstellung, daß er sie wiedersehen werde, und

